

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

| | | |
|--|--|---|
| Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 4.— | Verantwortlich für Hauptschriftleitung: Dr. Jacques Adler, Leipzig Kunst u. Literatur: Schlomo Goldberg, Leipzig | Redaktion und Geschäftsstelle: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979 |
| Nummer 39 | Leipzig, 3. November 1922 | 1. Jahrgang |

Chronik der Woche

Das neue englische Kabinett hat dem Oberkommissar in Palästina, Sir Herbert Samuel, auf seine Anfrage mitgeteilt, daß die Richtlinien der englischen Palästina-Politik unverändert bleiben.

Die jüdische Gemeinde Oppeln (Oberschlesien) feierte das 25jährige Bestehen ihrer Synagoge.

Dom 31. Oktober bis zum 2. November fand in Mährisch-Osttau der dritte Tschechoslowakische Zionistenkongress statt.

Die Misrachi-Gruppe in Bratislava (Preßburg) hat 100 Pfund Sterling zur Begründung einer genossenschaftlichen Druckerei durch religiös-jüdische Arbeiter in Jerusalem aufgebracht.

Für den Jüdischen Nationalfonds wurden in der Tschechoslowakei vom 1. Januar 1922 bis Mitte Oktober 1922 insgesamt 900 584 Tschechokronen gesammelt.

In Polen sind von 1921 bis jetzt insgesamt 250 Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache entstanden, die die Organisation „Tarbut“ kontrolliert.

In den lettlandischen Sejm wurden insgesamt 6 jüdische Delegierte gewählt.

In der Republik des fernen Ostens (Ostsibirien) leben 15000 Juden mit nationaler Selbstverwaltung. Die Unterrichtssprache in den Schulen ist für die allgemeinen Fächer russisch, für die jüdischen Fächer hebräisch.

Die Großloge für Deutschland U.O.B.F. (B'ne Brith) hat einen Kulturfonds errichtet, ger zur Erhaltung bedrohter jüdischer Kulturstätten in Deutschland bestimmt ist.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, deren Aufgabe die Herausgabe von Schriften und die Subventionierung jüdisch-wissenschaftlicher Arbeiten ist, feierte am 2. November ihr zwanzigjähriges Bestehen.

In Berlin starb einer der ältesten Zionisten, Professor Leon Pasternak aus Odessa.

In Berlin erscheint demnächst, im Jüdischen Verlag gemeinsam mit dem Verlag „Moriah“, eine neue hebräische Vierteljahresschrift für Bibliographie und Kritik „En Hakore“.

Die Berliner Jüdische Gemeinde errichtet auf dem Ehrenfriedhof in Weißensee ein Denkmal für die jüdischen Kriegsgefallenen.

Auf Grund der bekannten verfassungswidrigen Verordnung des sächsischen Kultusministers über den Schulbesuch an Feiertagen wurden drei jüdische Schüler des Staatsrealgymnasiums in Döbeln mit schweren Körperverletzungen belegt weil sie zu Rosch-Haschona nicht zum Unterricht gekommen waren.

Die Zionistische Vereinigung für Deutschland hat den Vierteljahresbeitrag der von jedem organisierten Zionisten zu zahlenden Zionistensteuer für das 4. Quartal 1922 in einer Abstufung festgesetzt, deren unterste Stufe 200 Mark beträgt.

Die Transportgesellschaft „Maawirim“ hat einen regelmäßigen wöchentlichen Schiffsverkehr von Triest (Abfahrt jeden Mittwoch) über Alexandria nach Jaffa und Haifa eingerichtet.

Die P.L.V.C. errichtet auf dem ihr gehörigen Gelände am Berge Karmel bei Haifa eine neue jüdische Gartenstadt.

Gemeindewahlen.

Auf dem letzten Delegiertentag in Cassel wurde die Tätigkeit unserer Gemeinden besprochen und wiederum klargestellt, wie nötig die Mitarbeit von Zionisten oder zum Mindesten positiv jüdisch interessierter Menschen ist. Die Gründe sind klar. Die bisherigen Vertreter fühlen sich unter sich einig, Meinungsverschiedenheiten sind kaum vorhanden, handelt es sich doch für alle nur darum, den historischen Charakter einer deutsch-jüdischen Gemeinde zu wahren. Mitarbeiter mit mehr jüdischem Interesse sind unerwünscht, sie würden die Ruhe der Gemeindestube stören, denn sie würden jüdisches Leben hineinbringen. Die Aufgaben der Gemeinde, wie wir sie wollen, sind mannigfaltig; die jetzigen Vorstände können sie nicht erfüllen, wollen sie vor allem auch nicht. Das Verständnis selbst für die Einrichtungen des Gottesdienstes, fast des einzigen Gebietes ihrer Tätigkeit, fehlt vollkommen, ist es doch vorgekommen, daß Vorstandsmitglieder in Chemnitz am Jom Kippur dem Schammes verboten haben, den weißen Kittel anzuziehen. Noch notwendiger ist aber unsere Mitarbeit auf dem Gebiete der Schule, der Verbesserung des jüdischen Geschichtsunterrichtes. Liebe zur Geschichte unseres Volkes muß den Kindern beigebracht werden, damit der Wille zur Zukunft geweckt werde. Durch unsere Mitarbeit muß eine andere jüdi-

sche Stimmung in der Gemeindestube einziehen. Wir sehen den Erfolg unserer Mitarbeiter in Gemeinden wie Berlin, Danzig, Königsberg und anderen, in denen sogar Beträge für den Keren Hajessod ausgekehrt werden.

Die entrechtete Stellung der Ostjuden gilt es vor allem aufzuheben. Wir wissen, wie wenige von ihnen durch die bestehende Wahlordnung wählen dürfen, trotzdem sie alle — und es ist heute fast die Majorität in mancher Gemeinde — ihre Steuern zahlen.

So haben sich die Ostjuden durch freiwillige Beiträge ihre eigenen religiösen und kulturellen Institutionen geschaffen, durch die sie heute leicht ihre Sondergemeinden aufbauen können. Früher war ein Austritt aus der Gemeinde gleichbedeutend mit dem Austritt aus dem Judentum; heute ist es anders. Sie haben die Möglichkeit der Sondergemeinschaft. Bevor sich aber die Ostjuden und die, die eine positiv jüdische Tätigkeit einer Gemeinde, eine Volksgemeinde, verlangen, zu dem Schritt der Absonderung entschließen, wollen sie nochmals versuchen, eine Gesamtgemeinde zu schaffen. Dazu bedarf es einer Wahlreform. Die Ostjuden verlangen für sich gleiches Recht und gleiche Pflichten.

Es genügt nicht, daß die Ostjuden 1 bis 2 Sitze für ihre Vertreter erhalten; nicht in eine besondere Wahlklasse dürfen sie eingestellt werden, das wäre eine Degradation. Sie verlangen für sich die gleichen Rechte wie die anderen, deutschen Mitglieder der Gemeinde. Zur Erzielung dieser Wahlreform müssen sich die Ostjuden vor allem von Leipzig, Dresden und Chemnitz zusammenschließen, um durch gemeinsame, zielichere Arbeit ihr Recht zu erhalten.

Mit dieser Arbeit wurde der Vorstand der Zionistischen Ortsgruppe Chemnitz von der letzten Mitgliederversammlung im Anschluß an ein Referat des Herrn L. Jacoby über „Gemeindewahlrecht“ beauftragt. Außerdem wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, die von dem Vorstand der Chemnitzer Gemeinde eine Änderung der Wahlordnung verlangt.

Hoffentlich gelingt es bald, eine gemeinsame Aktion der Ostjuden Sachsens einzuleiten, die eine Wahlreform herbeiführt und die Entrechtung der Ostjuden in den Gemeinden aufhebt.

Dr. S., Chemnitz.

Unlauterer Wettbewerb.

Nathan Birnbaum setzte einmal gelegentlich eines Vortrages, den er in Würzburg hielt, auseinander, warum seines Erachtens die Aguda Jisroel so wenig politische Erfolge habe. Der Grund sei der, daß alle anderen Parteien im Judentum viel Neffame

Der Palästinafilm

wird auf dem 2. Einführungsabend der Zionistischen Vereinigung Leipzig am **Donnerstag, den 9. November 1922, abends pünktlich 8 Uhr im Festsaal des Künstlerhauses** vorgeführt. Gäste sind herzlich willkommen!

und Propaganda für ihre Bestrebungen machten. „Wir aber sind schüchtern, wir sind leise“, rief er dann mit einer Stimme, die den Saal erzittern machte und schlug dabei mit der Faust auf das Rednerpult, daß es nur so krachte. —

Nun, die Zeiten haben sich seit dieser Rede Dr. Birnbaums scheinbar gründlich geändert. Wir haben es der Aguda nicht verdacht, wenn sie in den höchsten Tönen ihre „Waren“, die allerdings uns seit einiger Zeit meist Ersatzstoffe zu sein scheinen, angepriesen hat, wenn sie die Reklametrommel fest gerührt und in die Särmetrompete fest gestoßen. Wir haben es ihr, sage ich, nicht übelgenommen, schon aus dem Grunde nicht, weil sie es so bitter nötig hat, sich durch den von ihr gemachten Rabau vor dem eigenen Einschlafen zu bewahren. Ein leises Lächeln freilich haben wir, „die Konkurrenz“, uns auch nicht nehmen lassen. Sag es doch zu nahe, wenn man Neklame und Wirklichkeit, Dichtung und Wahrheit miteinander zu vergleichen gezwungen war.

Anders aber freilich, wenn zu dem Anpreisen der eigenen, ein verleumderisches Herabsehen fremder „Waren“ kommt in der Absicht, daraus Vorteil zu ziehen. Dann liegt nämlich unlauterer Wettbewerb vor, ein Delikt, das von jedem anständig und billig denkenden Menschen als im höchsten Maße unmoralisch erachtet wird, da es den ohnehin schon so erbitterten Konkurrenzkampf noch mehr erschwert und vergiftet.

Wir können der Aguda den schweren Vorwurf nicht ersparen, in einem noch weit über den Rahmen des unlauteren Wettbewerbes hinausgehenden Maße in verleumderischer und im wahrsten Sinne des Wortes unjüdischer Weise gegen das Institut, das allein die Möglichkeit bietet, Palästina als jüdisches Land aufzubauen, vorgegangen zu sein, gegen den Keren Hajessob.

Wir stützen diese schwere Anklage nicht etwa auf das Gerede einiger mehr oder weniger für die Partei verantwortlicher Leute, sondern auf einen Aufruf, der von offizieller Seite in dem offiziellen Blatte der Agudas Jisroel, dem „Frankfurter Israelit“, an hervorragender Stelle veröffentlicht wurde. Dieses Dokument entbehrt nicht einer gewissen grotesken Komik,

verdient aber doch alles in allem als Ausdruck eines förmlichen Bekenntnisses der Agudas Jisroel zum unlauteren Wettbewerbe einem größeren Kreise jüdischer Menschen wenigstens im Auszug bekanntgemacht zu werden. Daß wir den Aufruf nicht ganz zum Abdruck bringen, ist lediglich eine Folge unseres Platzmangels.

Wir lesen in dem Aufruf:

„Vor mehr als Jahresfrist hat der Zentralrat der Agudas Jisroel sich an das thora-treue jüdische Volk mit dem Ruf gewandt, Hand an den Aufbau des Heiligen Landes zu legen, dessen unverjährende Verbindung mit dem jüdischen Volk durch die wunderbare Vorsehung Gottes zum ersten Male seit Jahrtausenden die Anerkennung der Mächtigen der Erde gefunden.

Inzwischen ist das Mandat bestätigt worden. Trotz des feierlichen Protestes der Agudistischen Zeitung ist die Jewish Agency der thora-fremden zionistischen Organisation, die nur einen der nationalen Assimilation verfallenen Bruchteil der Judenheit umfaßt, übertragen worden.“

Für den unorientierten Leser liegt nun die Sache ganz klar. Der Zentralrat der Agudas Jisroel hat sich bereits vor mehr als Jahresfrist an das thora-treue jüdische Volk gewandt und es inzwischen erreicht, daß das Mandat bestätigt wurde. . . . Und nun wurde trotz feierlichen Protestes der agudistischen Leiter unbegreiflicherweise, scheinbar durch einen Irrtum, die Bildung der in dem Mandate vorgesehenen Jewish Agency der zionistischen Organisation übertragen. Merkwürdig, höchst merkwürdig!!

Nun, wir können dazu nur sagen, daß das einzige, was wir von diesen Sätzen bestätigen können, der feierliche Protest ist, den die Agudas Jisroel erhoben hat; Protest aber nicht nur gegen die Übertragung der Rechte aus dem Mandate an die dort bestimmte Jewish Agency, sondern Protest, flammenden Protest gegen jegliche wirkliche Beteiligung am Aufbau Palästinas, Protest gegen die Jugend, wie überhaupt gegen alles aufstrebende und jüdische Leben.

„Latenlosigkeit bedeutet Nichtachtung des göttlichen Rufes, der aus dem Mandate zu uns spricht“, heißt es in dem Aufrufe. Wer war denn das Instrument,

das für würdig befanden wurde, die Durchsetzung des Mandates zu erkämpfen, wer hat denn eigentlich das Mandat errungen? Die Agudas vielleicht, die „schon“ vor mehr als Jahresfrist damit begonnen hat, das Volk aufzurufen, oder, wie wir vielmehr glauben, aufzuheben? Oder war es doch die zionistische Organisation, die seit fünf und zwanzig Jahren mit Opfern an Gut und Blut, wie sie selten in der Geschichte freiwillig aufgebracht worden sind, zielbewußt darauf hingestremt hat und schließlich der Gnade gewürdigt wurde, Werkzeug göttlichen Willens zu werden?

Wir glauben darauf verzichten zu können, auf jeden einzelnen der unwahren und gehässigen Einwürfe, die man uns macht, einzugehen. Zumal wir von Seite des „thora-treuen Judentums“, das in der Aguda vereinigt ist, schon alles mögliche, nur nicht wahrhaft jüdisches erfahren haben.

Nur einen Passus, der so unglaublich ist, daß er als Dokument „frommer und ehrwürdiger altjüdischer Gesinnung“ würdig ist, der Mit- und Umwelt überliefert zu werden, wollen wir noch wiedergeben und nach unserer „etwas“ abweichenden Auffassung vom Jüdischen kommentieren.

In dem Aufrufe heißt es wörtlich:

„Meidet den Keren Hajessob. Denkt, daß jede Spende für den Keren Hajessob prozentual dem zionistischen Abfall zugute kommt. Bedenket, daß der Verband orthodoxer Rabbiner einstimmig jede Spende für Keren Hajessob als religionswidrig bezeichnet hat. Die Thora, nicht der Abfall soll im Heiligen Lande erblühen.“

Mit diesen Worten haben die Verfasser des Pamphletes wohl eine kaum zu überbietende Höhe erreicht. In deutschvölkischen Blättern kann man ja oft das: „Kauft nicht bei Juden, sondern nur in echt deutschen Läden“, lesen. Daß aber eine von Juden, die das Judentum noch dazu allein gepachtet zu haben glauben, gegründete Institution eine derartig antisemitische Propaganda zu treiben müssen glaubt, hätten wir doch nie geglaubt. Wir wollen nicht hier mit den Leuten, die einen derartigen Aufruf unterstützen zu können vermeinen, über Zweck und Art der

Der neue Jude.

Von Nahum Sokolow.

(1. Fortsetzung.)

„Sind Sie ein Reformator?“

„Nicht von dieser Sorte; alle die sogenannten religiösen Reformen im Judentum sind nur eine Nachahmung des Protestantismus. Sie entstammen auch dem protestantischen Teil Deutschlands. Sie entstanden durch die oberflächliche Vorstellung jüdischen Wesens. Sie sahen die Form als Wesen an, und so kamen sie zur Reformation. Judentum ist eine Religion, doch nicht nur eine Religion. Viele Rassen und Nationen haben den protestantischen Glauben; Judentum ist die Religion nur der Nachkommen der jüdischen Nation. Die Lehren und Bräuche des Protestantismus sind entweder metaphysischer Natur oder mit gewissen ethischen Prinzipien verbunden. Die Lehren des Judentums, seine ältesten Bräuche und Zeremonien sind mit jüdischem Nationalismus verknüpft. Alle die „reformierten“ jüdischen Predigten stellten nur eine Konkurrenz mit dem Christentum vor, und das war ein großer Irrtum. Lasset Christentum Christentum bleiben, und Judentum soll Judentum bleiben. Das Christentum möge sich erinnern, daß die erste, der Menschheit würdige Gesetzgebung, die Moralgesehe im Gesetzbuch Moses und in den Predigten der Propheten jüdischen Ursprungs waren — oder es möge sich dessen nicht erinnern. Je deutlicher wir unser Judentum bewahren, desto besser wird das Christentum sich dieser Wahrheit bewußt werden. Tief in meinem Herzen bewahre ich wie einen kostbaren Schatz meinen jüdischen, religiösen Glauben, aber ich bin ein Jude, unabhängig von dem Grade, von der Richtung und Neigung meines Glaubens, da mein Blut, meine Rasse, meine Mentalität, mein Geschmaek und meine Sehnsucht jüdisch sind.“

„Sie sind dann ein Jüdischnationaler?“

„Ein neues Stichwort. Wir sind jahrtausendlang ein bestimmtes Volk gewesen und haben unsere eigene Heimat überall in unseren Herzen, unseren

heiligen Büchern, unseren Gottesdiensten mitgetragen. Soll der Nationalismus Feindseligkeit, Verfolgung von anderen Nationen, Engherzigkeit und Rassenfanatismus bedeuten, so verwerfe ich ihn, denn er ist meinen Überzeugungen, meinen Antrieben, meiner Sehnsucht und meinen Interessen als Jude entgegen gesetzt. Doch bedeutet Nationalismus so viel wie eins sein mit seinem eigenen Volke, so bin ich jüdischnational. Ich fühle mich eins mit meinem Volke. Wüßten auch besondere Juden oder kleine Gruppen von Juden geneigt sein, den gemeinsamen Bund zu verwerfen, die jüdische Nation willigte nie in die Vernichtung ihrer Nationalität ein. Solche Gruppen verschwanden; die Nation besteht.“

„Sind Sie fest überzeugt“, fragte ich, „daß die Zukunft der jüdischen Nation ganz sicher ist?“

„Es ist bei mir kein Dogma und kein Predigttext. Es ist eine Sache des Willens, und der Wille ist eine ungeheure Kraft. Die Juden werden dasselbe Schicksal zu erleiden haben wie alle Nationen, wenn sie ihre ruhmreiche Vergangenheit aufgeben oder wenn sie sich von der Mutterbrust der Menschlichkeit lösen, um in Einsamkeit zu leben und sich der Erschöpfung und dem Verfall auszuliefern. Die Juden haben eine Regeneration sehr notwendig.“

„Verstehen Sie darunter auch ein religiöses Wiederaufleben?“

Er sah mich erstaunt an, und eine schwache Röte färbte seine Wangen.

„Sie sprechen“, sagte er, „wie ein deutscher Theologe, ein liberaler, deutscher Theologe. Solche Phrasen sind bloße Nachahmung. Wir müssen das Bewußtsein erlangen, daß wir einfach Juden sind — das ist alles. Wiederbelebung und Rettung vom Verfall kann nur durch Rückkehr zu sich selbst und durch das Wiedererlangen der eigenen Vergangenheit erfolgen. Ich meinerseits habe ein tiefes Interesse für religiöse Dinge, doch ich betrachte dieses Problem von einem breiteren Gesichtspunkt aus. Unser Zeitalter, mit wissenschaftlichem Geist durchtränkt, ist Augenzeuge, wie künstliche Stützen der Religion niedergestürzt, Glaubensbekenntnisse geprüft und Dogmen bestritten werden, und es erfordert Realität, einen Glauben,

der tiefer ist als der tiefste Abgrund: eine wirkliche Vereinigung mit dem Geiste. Wir sollen nicht nach Doktrinen fragen und suchen oder nach Zeremonien oder nur Bräuchen, sondern ihren tiefsten Kern erfassen: daß das Glaubensbekenntnis nur eine äußere geistige Formel ist. Ein leitender Grundsatz unsere Lebens ist die Rückkehr zur Natur. In meinem Geist bürgerte sich fest die Überzeugung ein, daß es gemacht werden kann und soll. Wir müssen Wirklichkeiten, große jüdische Wirklichkeiten schaffen.“

Diese Worte, die er mit seiner verträumten, leidenschaftslosen Stimme aussprach, regten meine Einbildungskraft an. Große jüdische Wirklichkeiten! Schienen diese Ideen auch überspannt, so waren sie ihm gewiß realer als das Leben selbst. Ich wünschte noch mehr über diese Ideen zu hören.

„Haben Sie es je versucht, Ihre Professoren oder Ihre jungen Kollegen zu überzeugen? Und wie steht es mit Ihren Studien? Sie werden Sie wohl bald beenden?“ Er nickte ernst.

„Ich bin der ganzen Geschichte schon müde. Was hilft mir all meine Gelehrsamkeit? Soll ich mich an eine Art reformierter oder orthodoxer Theologie binden? Das wäre ja ein Widerspruch in sich selbst, reine Torheit. Dies ist kein Mangel an Achtung vor meinen vorzüglichen Professoren. Ich bewundere ihr Wissen und ihren Sinn für das einzelne und für Systeme. Sie sind sehr gute Männer, und sie sind voll Bewunderung fürs „Judentum“, doch in ihrer eigenen phantastischen und sentimentalischen Weise. Sie betrauern die Vergangenheit, hassen aber unsere Gegenwart. Einzelheiten über Juden, die vor tausenden Jahren lebten, bedeuten für sie mehr als alle die Leiden und Schmerzen lebendiger Leute. Alle ihre Gedanken sind auf tausend- und zweitausendjährige hebräische Sätze gerichtet; sie können es sich nicht ver-gewärtigen, daß das Hebräische lebendige Sprache war und daß die Sprache und das Volk, das sie noch heute spricht, lebendig sind.“

„Sie können die Einfachheit und die Lebenskraft dieser Tatsache nicht erfassen. Als ich noch Talmon

Verwendung der dem Keren Hajessod zugeführten Gelder rechten, die Wahrheit setzt sich ja, Gott sei Dank, trotz aller Aufrufe immer mehr und mehr durch, wir fragen nur: ist es jüdisch, ja, entspricht es auch nur den primitivsten Regeln politischer Anständigkeit, sich die von einem anderen im schweren Kampfe errungenen Vorteile zu eigen zu machen und gleichzeitig ihm jede Fähigkeit und jede Existenzberechtigung abzuspargen?

Wenn die Agudas Jisroel glaubt, daß zum Aufbau Palästinas nur orthodoxe Juden qualifiziert seien, daß niemand außer ihnen das Recht haben soll, in Palästina und für Palästina zu leben, dann mag sie einen Keren Hajessod gründen. Aber selbst dann hat sie noch nicht das Recht mit objektiv unrichtigen und für jeden Eingeweihten auch als falsch sofort ersichtlichen Behauptungen zu operieren und dadurch Vorteile zu erlangen. Hätte Agudas Jisroel bis jetzt auch nur das geringste Stück positiver Arbeit in Erez Israel geleistet, könnte man davon berichten, daß in Palästina neues jüdisches Leben durch die Aguda gefördert worden wäre, kurz, hätte sie Tatsachen und nicht Worte auf ihrer Seite, wir würden schweigen. Denn für uns ist alles begrüßenswert, was Palästina fördert. Aber jeder weiß ja, daß die Tätigkeit des thora-treuen in der Aguda organisierten „Volkes“ bis jetzt eine rein negative war. Man wende nicht ein, das könne ja in Zukunft besser werden. Denn einmal haben wir Ursache genug, begründete Zweifel dazwischen zu legen und dann: wer arbeiten will, fängt nicht damit an, die Arbeit anderer schlecht zu machen, bevor er weiß, wie weit seine Kräfte reichen.

Und noch etwas anderes. Der wahrhaft gläubige Christ wird in dem Juden immer das Volk achten,

das ihm den Heiland geschenkt hat. Die Aguda möge in dem Zionisten die Leute verehren, die das Mandat errungen haben, wenn sie sich auch sonst noch so viel besser und überlegener dünken.

Bezeichnend für die politische „Vornehmheit“ der Aguda ist auch noch eine andere Sache, die ebenfalls unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fällt. Es ist der Name, den sie ihrem „Konkurrenzunternehmen“ gegeben hat. Keren Hajessod — Keren Hajisschuw, wie soll es dem in jüdischen Dingen Un-erfahrenen, in der hebräischen Sprache Unkundigen möglich sein, die beiden Namen auseinanderzuhalten? Wie leicht kann es vorkommen, nein, wie oft ist es schon vorgekommen, daß jemand, der für den Keren Hajessod geben wollte, für den Keren Hajisschuw gab, weil er glaubte, für die gleiche Sache zu geben. Und das ist kein Einzelfall. Von der Werbebrochure bis zur Organisation ihrer Jugendverbände gibt es nichts, was die Aguda der Zionistischen Organisation nicht abgesehen, mit den geringen naturnotwendigen Änderungen, ihr nachgemacht hätte. An einer Stelle des oben erwähnten Aufrufes heißt es: „Pernt von den Segnern.“ Sollte solches Gebaren lernen sein?

Wir wissen es nicht. Was wir aber mit Bestimmtheit fordern müssen, ist, daß eine auf solchen Grundfähigkeiten basierende und mit derartigen Mitteln begonnene Arbeit nicht nach Palästina übergreifen darf. Hände weg, muß es hier heißen. Wir wollen einen gesunden Wettstreit aller Kräfte, wir wollen Kritik auch in Palästina und erst recht in Palästina. Aber wir protestieren feierlich gegen unlauteren Wettbewerb, in welcher Masse, und von welcher Seite er auch immer sich in das Land unserer Väter einzuschleichen versucht!

Liebstätter im „Jüdischen Echo“.

Die Schule in Gefahr!

Die ungeheure Teuerung, die die Existenz aller geistigen Arbeit und aller kulturellen Institutionen in Deutschland bedroht, klopft auch an die Pforten der Höheren Israelitischen Schule in Leipzig an. Die Erziehungsanstalt, die es in den zehn Jahren ihres bisherigen Bestehens zum Weltrauf gebracht hat, die 100 jüdischen Kindern Wissen und Bildung vermittelt, steht in Gefahr, aus finanzieller Erschöpfung... Wir wagen es nicht auszudenken, auszusprechen. Gibt es doch, auf Grund der bekannten Verhältnisse, für achtzig Prozent der jüdischen Jugend in Leipzig keine andere Möglichkeit, eine jüdische und allgemeine Bildung höheren Grades zu erlangen.

Um die finanzielle Notlage der Schule zu erörtern und festzustellen, wie die jüdische Allgemeinheit wirklich zur Abhilfe herangezogen werden kann, fand am 30. Oktober in der Schule eine von der Schulleitung, dem Schulvorstand und dem Elternrat einberufene, fast besuchte öffentliche Elternversammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Jaak Heyner. Die Herren S. Hodes und Dr. Suhl referierten über die finanzielle Situation, die äußerst bedenklich ist. Die Einnahmen decken bei weitem nicht einmal den Bedarf an Lehrergehältern, von den sachlichen Ausgaben noch zu schweigen. Viel daran schuld ist die Lässigkeit der Eltern, die zum größten Teil noch nicht einmal den relativ geringfügigen Teuerungszuschlag zum Schulgeld bezahlt haben. Und dabei sind es oft recht wohlgestellte Leute, die für die gediegene Erziehung ihrer Kinder — für die es, wie gesagt, in Leipzig keine andere Möglichkeit gibt — sehr wohl etwas tiefer in die Tasche langem könnten.

Carlebach & Co., Bankgeschäft
 Leipzig, Markgrafenstraße 10.
 Konto-Korrent-Verkehr, Effekten, Devisen
 Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

*Haben Sie noch nicht
 Ihre Mazzos bestellt?
 Es ist höchste Zeit!*
 Bestellungen nehmen die bekannten Geschäfte an.

Elektro-Grimm
 Installationsbüro
 Hainstraße 5 Tel. 17369 u. 18608
 Sonnabends geschlossen.

studierte, kannte ich eine Art Pilpul*), die von unseren Ahnen gepflegt wurde. Ich habe sie nie gemocht; es ist viel Unfug darin und meine neue Bildung setzte sie gänzlich weg. Nun finde ich hier eine neue Art von Pilpul, die ärger ist als jene des Beth Hamidrash, denn sie ist bloße Nachahmung. Glauben Sie mir, mein Herz ist müde. Es ist unmöglich, im Paradies der Narren zu leben.

„Doch die Welt ist einem Manne mit Ihrem Wissen offen.“

„Ja“, sagte er nachdrücklich. „Die Welt ist offen, doch ich bin ein Verstoßener. Ich habe keine Aussicht auf eine Laufbahn. Doch das spielt keine Rolle. Was mich bekümmert, das ist meine eigene Individualität. Finde ich sie, so ist alles andere nebensächlich. Kommt Ihnen das alles geheimnisvoll vor? Glauben Sie mir, daß es die einfachste Sache der Welt ist. Ich vermag sie nicht auseinanderzusetzen oder ein Epigramm daraus zu machen. Stellen Sie sich einen Mann vor, der, nach zwei Richtungen zerspalten, unter ewiger Unruhe leidet. Dies ist meine Lage — ich bin die Beute von Antrieben, die sich miteinander nicht vertragen. Ich bin mit Herz und Seele Jude; ein jüdischer Mann und kein Ahnenanbeter, kein Phonograph für das vor zweitausend Jahren gesprochene Hebräisch. Ich bin derselbe Jude, der vor zweitausend Jahren hebräisch sprach, und ich bin dabei ein lebendiger Mensch. Sie entfachen bittere Angst und Zweifel in mir. Ich befürchtete, daß die Atmosphäre meiner gegenwärtigen Umgebung, der Zauber der modernen Welt meiner in solchem Maße mächtig werden, daß ich dann nicht imstande sein werde, mich zu befreien. Doch ich muß mich davon lösen.“

„Wissen Sie“, erkundigte ich mich, „daß es, besonders in unserem Lande, einige Leute gibt, die die-

selben Ansichten haben wie Sie?“

Er nickte, um zu zeigen, daß er davon schon gehört habe, und sprach heftig weiter. „Ich glaube, daß dies das jüdische Problem ist. Es würde mit dem fühlenden Juden weiterbestehen, wäre er auch allein, gleich Robinson Crusoe auf einer verlassenen Insel. Der Dualismus steckt in unserer innersten Seele und auch die Pflicht, die Notwendigkeit, unser zertrümmertes Wesen wieder aufzurichten.“

„Sie sollten besseren Rutes sein“, sagte ich. Er antwortete: „Ich werde es versuchen,“ und wir drückten uns die Hände.

Ich blieb noch einige Zeit in jener Stadt und hatte viele Gelegenheit, die Entwicklung dieser Krisis zu beobachten. Ich kannte viele der Professoren und Studenten persönlich, und sie hatten mir alle etwas zu sagen. Im Seminar brohte ein Sturm über Meir loszubrechen. Niemand konnte dem Zauber dieses Menschen widerstehen. Die Natur hatte ihn mit besonderer körperlicher Schönheit beschenkt. Er hatte vornehme Manieren, war bescheiden, großmütig, voller Sehnsucht und voll Träumen der Jugend, und so war er sehr beliebt. Doch seine Ideen machten die Leute unruhig. Zuerst zweifelten sie an seiner Aufrichtigkeit, auch erkannten sie die Gefahr. Er stellte eine Kraft dar, die über den Verstand und die Erfahrung dieser Leute hinausging. Er parodierte ihr „Judentum“. Sie konnten das Rätsel seines Spruches nicht lösen: „Da fehlt etwas.“ Ihren Geistern fehlte nichts. Sie bildeten sich ferner manchmal ein, daß er sie als Männer von mittelmäßiger Intelligenz, als gewöhnliche Exemplare ihrer Typen betrachte. Sein Witz war beißend wie Säure. Durch die Art, wie er seine Meinungen darlegte, fühlten sich jene, die anderer Meinung waren, klein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinigkeiten.

Von A. Stein, Berlin.

Einer für Alle.

Die Juden sind Bolschewisten, denn z. B. ein paar assimilierte russische Juden sind neben ihren russischen Kameraden an der Arbeit, das ganze russische Judentum zu zerstören, ein unerföhlicher Verlust, ein beinahe ausschlaggebendes Hemmnis für den Wiederbeginn der Aufrichtung des jüdischen Volkes. Die Juden sind Kapitalisten, denn z. B. die Mehrzahl des jüdischen Volkes vegetiert unter unmöglichen Bedingungen und verhungert halb oder ganz.

Einstein spricht in Berlin. Resonanz: „hängt den Juden, den Schaumschläger, auf.“ Etwas später: Einstein fährt auf Einladung der Franzosen nach Paris. Stimmen der Pariser Presse: „Wir begrüßen den aus der Schweiz stammenden Gelehrten“, Choe der deutschen Presse: „Einstein vertritt in Paris den deutschen genialen Geist; er wird neben Galilei und Newton genannt werden. Ihm konnte auch der Haß der französischen Gelehrten sich nicht länger entziehen.“

Kulturunterschiede.

Rabbi Jochanan Ben-Sakkai ließ sich während der Belagerung Jerusalems in einem Sarg vor den Römer Titus führen und erbat die Erlaubnis, in Jabneh ein Lehrhaus zu gründen. (So rettete er das Judentum, welches das siegreiche Rom um Jahrtausende überdauerte.) Bei anderen Völkern pflegten in ähnlichen Fällen die Führer der erliegenden Truppe um die Erlaubnis zu bitten, ihren Degen zu behalten. Heute streitet man sich bei solchen Gelegenheiten um die Zahl der auszuliefernden Maschinengewehre und Eisenbahnwaggons.

Es war eben damals eine kulturlose Zeit und die Juden waren schon damals ein tüchtiges Volk, das stets auf seinem Vorteil bedacht war.

Der Zwiespalt des Lebens.

Ein besonders beliebtes Argument gegen den Zionismus war und ist der Hinweis auf die Konflikte,

*) Pilpul, die angeblich von dem Prager Rabbiner Jakob Wollak (gest. 1530) ausgebildete dialektische Methode des Talmudstudiums, die sich in sophistischen, witzigen Spielereien mit den Materien geseh, eine besonnen wissenschaftliche Fortsammung des rabbinischen Schrifttums hervorwucherte und erst in der Neuzeit aufgegeben wurde.

Ritter-Str. 5. **Berneburg**
Diktiermaschinen

Was tun? Darüber fand eine längere Aussprache statt, aus der die Rede des Herrn Rabbiner Dr. Carlebach besonders hervorzuheben ist. Einmütig gelangte die Versammlung schließlich zu folgenden Beschlüssen:

Der bereits als eine Art von Kuratorium bestehende Israelitische Schulverein wird zeitgemäß zu einer organisierten Gemeinschaft der Eltern, der Freunde und Gönner ausgebaut, um den Fortbestand der Schule ideell und materiell zu sichern. Mitgliederanmeldungen werden an Herrn J. Kafellenbogen i. Fa. Heinrich Greniger & Co., Brühl 52, während der Geschäftszeit, erbeten.

Zur Behebung der allernächsten Finanznöte wird in großzügigster Weise in Leipzig eine Hilfsaktion für die höhere Israelitische Schule durchgeführt, die mindestens fünf Millionen Mark erbringen muß und auf die Opferwilligkeit eines jeden Leipziger Juden für unsere wertvollste kulturelle Einrichtung rechnet.

Die Israelitische Religionsgemeinde Leipzig ist zu ersuchen, der Schule in Anbetracht des hohen jüdisch-religiösen und pädagogischen Interesses, dessen Förderung die gesetzliche Pflicht der Gemeinde ist, eine angemessene Subvention zu gewähren.

Bereits in der Versammlung selbst wurden hohe Beträge gezeichnet, die als Beispiele den Opfermut der anderen anzufern sollen.

Die Eröffnungs-Generalsversammlung des auf breiter Basis reorganisierten Schulvereins findet am Mittwoch, den 8. November abends 8 Uhr in der Aula der Schule mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt.

Juden Leipzigs, schließt Euch dem Schulverein an und führt die Hilfsaktion zu glänzendem Erfolg! Nicht Almosen werden hier verlangt. Was Ihr jetzt tun sollt, geschieht einzig und allein, damit Eure Kinder auch künftig zu freien Juden und gebildeten Menschen erzogen werden können!

Leipziger Umschau

Die Ortsgruppe Leipzig

der Jüdisch-Sozialdemokratischen Partei Poale Zion leitete am 22. Oktober ihre Winterfähigkeit vielversprechend mit dem Vortrage S. Rubaschows über „England, Araber und Juden“ ein. Der bedeutende Ruf, der dem ausgezeichneten, auch in Leipzig bereits wohl bekannten Politiker und Publizisten vorausgeht, hatte einen starken Besuch der Versammlung zur Folge. In scharf pointierten Ausführungen legte der Redner dar, daß die beiden wichtigsten Faktoren, mit denen der jüdische Aufbau in Palästina zu rechnen habe, die englische Politik und die Haltung der Araber seien. Die dahinter stehenden treibenden Kräfte wurden klar charakterisiert. Insbesondere wies Rubaschow mit Recht darauf hin, daß die zum Zionismus oppositionellen arabischen Stimmführer der Gegenwart nicht Vertreter der wirklichen arabischen Nation, der Kleinbauern und Kleinpächter, seien, sondern nur jener zahlenmäßig kleinen, ökonomisch aber mächtigen Gruppe der Großgrundbesitzer, die befürchten, daß die Berührung mit dem freien jüdischen Arbeiter auch den geduldigen arabischen Landproletarier zur Erkenntnis seiner Lage und zum Streben nach Reformen bringen könne. Durch die Einwanderung jüdischer Arbeiter und die finanzielle und geistige Mitwirkung des gesamten

jüdischen Volkes müsse in Palästina ein neuer jüdischer Jischuw geschaffen werden, der ein Hort des sozialen und kulturellen Fortschritts und darum angesehen bei England und ein Freund und Genosse der aufstrebenden arabischen Massen sei und dadurch den künftigen Erfolg des Zionismus verbürge. In diesem Sinne fördere auch die englische Arbeiterpartei, die künftig auf die Regierungsgewalt in Großbritannien rechnen könne, die zionistische Bewegung. Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall. Eine Debatte fand nicht statt.

Das Kleine Theater

in der Elsterstraße hat kürzlich mit einem Ensemble vorzüglich ausgewählter Kräfte unter Robert Pirks Leitung die Winterspielzeit aufgenommen. Binnen weniger Wochen wurde ein abwechslungsreiches Repertoire geschaffen, das einen gediegenen Geschmack erkennen läßt und dem Kleinen Theater einen immer größer werdenden Kreis von Freunden der dramatischen Kunst zu ständigen Besuchern gewinnt. Eine besonders glückliche Hand bewies die Leitung der tüchtig vorwärts strebenden Bühne mit der Veranstaltung des Gastspiels von Georg August Koch, das am 21. Oktober mit „Kean“ erfolgreich begonnen hat und am 28. Oktober die Erstaufführungen von Goethes „Satyros“ und Kleists „Zerbrochenem Krug“ brachte. Auch die Wilnaer Truppe dürfte in diesem Winter wieder zu erwarten sein. Dr. A.

Der Jüdische Frauenbund

Ortsgruppe Leipzig beabsichtigt, die Diskussionen am mittage, die der Besprechung jüdischer und sozialer Fragen dienen sollen und die im Vorjahre so starken Anklang fanden, wieder aufzunehmen. Die Zusammenkünfte sollen im Heim des Jüdischen Theatervereins, (Rosenthalkasino) Rosenthalgasse 8, an jedem ersten Dienstag eines Monats, pünktlich um 1/25 Uhr beginnend, stattfinden. Besondere Einladungen werden nicht ergehen. Der erste Diskussionsnachmittag findet am Dienstag, den 7. November statt. Frau Bettina Brenner berichtet über das Heim der Heinnatlosen (Friedenshorst in Beuthen).



in die der Zionismus den guten Staatsbürger bringen muß. Ich sehe davon ab, daß die Zionisten den höchsten überhaupt denkbaren Konflikt, den Krieg, ganz einwandfrei überwinden haben und daß Millionen von Menschen in Nationalitätenstaaten und Grenzländern in dem gleichen Konflikt stehen (Deutsch-Balten, Deutsch-Amerikaner, die Deutschen in der dänischen Nord-Provinz, in Posen usw.) Die große Menge von Deutschen, die z. B. wirtschaftlich zur Demokratie, politisch zur Sozialdemokratie (das gleiche Bild läßt sich nach allen Fraktionen variieren) neigt, die große Masse der Präzisisten (nicht auch der wahrhaft religiösen Juden und Christen?), die im Kriege kämpfte, stand in gleichgearteten Konflikten. Ich denke hoch genug von den bewußt assimilierten Juden, um anzunehmen, daß ihre Stellung in Deutschland ihnen recht schwer innerlich wird. Wie war einem assimilierten Juden z. B. in der Front bei der Judenanzählung zu Mute oder in Berlin, als wir vor Pogromen standen? Ein auf seine Art doch sehr bewußter — assimiliertes — Jude hat sich in München, als ihm gleiche Kränkung wiederfuhr, auf der Stelle erschossen. Ein Redakteur der Assimilanten schrieb eines Tages, als es zum ersten Mal Juden gelang, in bis dahin verschlossene Stelle zu gelangen, es sei doch wohl zweckmäßiger, wenn die Juden sich zurückhielten (eine Forderung, die mit aller Kraft zeigt, wie unwahr die liberale These der Gleichheit in der Realität aussieht), nachdem bis dahin Inhalt des ganzen assimilierten Judentums zu sein schien, den Zugang zu diesen Stellen zu erreichen.

Oder ist es z. B. kein Konflikt, wenn jemand in der deutschen Politik Nationalist und in der jüdischen Kosmopolit ist oder wenn ein Mann des deutsch-politischen Fortschritts in der jüdischen Gemeinde reaktionär regiert? (Oder — mit komischem Einschlag — wenn Einer — „germanischen Meth Koscher für Passah“ in den Handel bringt und ein Anderer seinen Sohn „Siegwart Coejar Cohn“ nennt und ein Dritter die Geburt seiner Tochter „Adelheid Florence Levy, eines drallen Weihnachtsmädels“ anzeigt?) Macht Assimilation konfliktfrei? — oder bankerott? Um dies zu sehen, muß man allerdings über

solche Dinge nachdenken und da — ich gebe es glatt zu — ist die erstarrte Masse der Assimilanten in vortheilhafterer Position als die Zionisten es sind.

Orthodoxie und Zionismus.

Jeder orthodoxe Jude sagt zwei Mal im Jahr: Heute noch sind wir Knechte, nächstes Jahr Freie in Jerusalem: Er betet täglich, nach Zion gewandt, um dessen Aufbau. Er feiert die Feste, die fast alle national-jüdischen Ursprung und Charakter haben, mit Gebeten, die nationale Erinnerungen pflegen und nationale Forderungen stellen. Wenn man ihn fragt, wie er Gebet und Leben zu vereinigen sucht, antwortet er daß sei nicht „so“ gemeint, es stehe ja „nur“ so im Gebet (die meisten haben vielleicht noch garnicht gemerkt, was alles drin steht) und das sei nur Verheißung des Ewigen, die zwar eintreffen werde, zu der man aber selbst nichts tun dürfe. Ich habe oft, aber vergebens angeregt, daß die Betreffenden den gleichen Fatalismus auf ihre privaten Geschäfte anwenden. Sie waren dafür nicht zu haben, merkwürdigerweise.

Geduld.

Wer bis 1918 den Zionismus für unmöglich hielt, beschwert sich heute, daß der Zionismus noch nicht durchgeführt sei, da man doch seit drei Jahren die offizielle Erlaubnis zur Durchführung erhalten habe. Jemand hat einmal gesagt: „Die Engländer denken in Erdteilen und in Jahrhunderten.“ Es scheint, daß andere Völker (z. B. Juden, übrigens auch die Deutschen) in Vereinen und in Sekunden denken. Ein Volk ist seit 2000 Jahren unterwegs, zersprengt, fast ohne Bauern und ohne Arbeiter, ein Teil im Abfall begriffen, der stärkste Teil durch Gewalt von außen in Auflösung und ohne jede Aktionsmöglichkeit, der zweitstärkste Teil jahrelang ohne politischbewußte Führer, andere Teile durch die Dalufaberhältnisse ausgeschaltet, ohne Geldmittel — aber alle, die nichts getan haben, sind empört, daß noch nichts fertig ist. (Inzwischen gelingt es den großen, mit allen Machtmitteln ausgestatteten Völkern der Erde nicht, nach einer nur wenige Jahre dauernden Störung

im eigenen Lande zu Rande zu kommen). Im Verhältnis zu den tatsächlichen Zuständen ist es beinahe unverständlich, in welchem Tempo die jüdische Geschichte und der praktische Aufbau sich in wenigen Jahren vor unserer Augen entwickelt. Man kann ein Rennen nicht schon am Start gewonnen haben.

— „So gewiß, wie der Herr lebt, so gewiß wie Abrahams Gott uns aus der ägyptischen Knechtschaft geführt und uns Kanaan gegeben hat, so gewiß wird er die Verheißung erfüllen und uns Land, Stadt und Tempel wieder schenken!“

— „Geschehe Dir, wie Du glaubst! Der Tempel soll aufgebaut werden, wenn auch nicht in drei Tagen wie der Galiläer meinte.“

(Strindberg, Historische Miniaturen.)

Der Ruf der Völker.

Es hat Völker gegeben, die allerlei Spinnnamen hatten z. B. „Hammeldiebe“, was nicht auf einen guten Ruf schließen ließ. Wenige Monate später waren die Hammeldiebe begehrte Bundesgenossen und, wenn man sie wirklich gewann, sogar liebe Bundesgenossen und, wenn sie sich in ausreichendem Umfange als Kugelfang benutzten ließen, sogar tapfere Bundesgenossen.

Der Ruf der Deutschen im Auslande ist ähnlich wie der Ruf der Juden in Deutschland. Das hat die Deutschen aber noch nie veranlaßt, darüber nachzudenken, ob der Ruf der Juden nun auch wirklich berechtigt ist.

Die Juden aber sollen wissen: ihr Ansehen steht zum ersten Male seit Jahrhunderten wieder auf dem Spiel. Gelingt der Zionismus, so wird die Verachtung weichen, auch wo die Antipathie bleibt und auch zu Gunsten der Juden, die nicht in Palästina sein werden. Mißlingt der Zionismus, so wird die Verachtung gegen alle, Zionisten und Nichtzionisten, verstärkt bleiben — und dann zum ersten Mal berechtigt sein!

Grimmische... Schreibmaschinen

Am Montag

den 6. November, abends 8 Uhr findet im Nr. Gemeindefaßung (Löhstr. 10) eine öffentliche Gemeindefaßung statt. Jedermann hat freien Zutritt. Wer Interesse an den dringlichen Aufgaben unserer Großgemeinde hat, insbesondere, wer Anhänger der wirklichen Demokratie ist, erscheine als Zuhörer zu dieser Sitzung!

Der Jüdische Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig, veröffentlicht aus technischen Gründen seinen dieswöchigen Spendenaussweis erst in der nächsten Nummer. Umso mehr möchte er aber heute die Aufmerksamkeit seiner Freunde auf die Herbst-Büchsenleerung lenken, die jetzt in vollem Umfange eingeleitet hat. Kommt den Büchsenleerern freundlich entgegen, ehrt den Büchsenleerungstag durch eine besondere Büchsenleerungsspende!

Die Mitarbeiter des Jüdischen Nationalfonds, die die Büchsenleerung übernommen haben, werden hierdurch gebeten: 1) Die Abrechnung spätestens bis zum 15. November dem Sekretariat zu übermitteln; 2) das Kleingeld nach Möglichkeit umzutauschen; 3) recht viel neue Adressen zwecks Aufstellung von Büchsen zu sammeln; 4) in Anbetracht der steigenden Geldentwertung auf ein möglichst hohes Resultat der Büchsenleerungsaktion hinzuwirken. — Ein jeder trage deshalb zum vollen Gelingen dieser Aktion nach besten Kräften bei!

Im Festsaal

des Künstlerhauses wird am Donnerstag, den 9. November, pünktlich 8 Uhr abends im Rahmen des 2. Einführungsabends der Zionistischen Vereinigung Leipzig der Palästinafilm des Jüdischen Nationalfonds vorgeführt. Gäste werden herzlich willkommen heißen. Da ein sehr starker Besuch zu erwarten ist und die Filmvorführung aus technischen Gründen ganz pünktlich beginnen muß, liegt rechtzeitiges Erscheinen für jedermann im eigenen Interesse.

Annahmestellen

für Geschenke zur Tombola des demnächst bevorstehenden Schauturnens des Jüd.-Turn- und Sportvereins Bar Kochba befinden sich bei Fräulein Lilly Segall (Nikolaistr. 6), Fa. L. Braude & Co. (Nikolaistr. 21/29, f. Herrn R. Higsohn) und Herrn Moritz Schischka (Specks Hof, Schuhmachergäßchen). Für freundliche Gaben wird schon im Voraus herzlicher Dank gesagt.

Im Zionistischen Jugendverein

hält Herr Dr. Jedlin einen Vortragszyklus über „Zionistische Tendenz“ (Geschichte des Zionismus) in vier Vorträgen. Der erste Vortrag, der die zionistische Entwicklung bis zur Zeit Herzls behandelt, findet am Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr in der Jüdischen Lesehalle (Keilstraße 4) statt. — Der Lesezirkel des Zionistischen Jugendvereins beginnt seine Tätigkeit am Dienstag, den 7. November, abends 1/29 Uhr. Eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern ist noch willkommen.

Von der Führerschaft

des Blau-Weiß erhalten wir zu der Notiz in Nr. 38 unserer Zeitung folgende Zuschrift: Die Notiz ist ohne Wissen der Führerschaft von einer am Bl. W. nicht beteiligten Seite veröffentlicht worden. Das Feste war, wie alle Veranstaltungen des Bl. W., intern. Wir waren erstaunt, daß hierüber öffentlich berichtet wurde. Wir sind der Meinung, daß dies nicht hätte geschehen sollen und in Zukunft nicht geschehen darf.

Turnen und Sport.

Sportklub „Bar Kochba“

Von Dr. Leo Dreßler.

In der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ sind vor kurzem mehrere Artikel über Leipziger jüdische Institutionen veröffentlicht worden. Hierbei ist aber eine jüdische Institution, und zwar der „Sportklub Bar Kochba“ bisher noch nicht zu Worte gekommen. Dies jetzt nachzuholen, besteht umso mehr Anlaß, als der Sportklub „Bar Kochba“ am 29. Oktober 1922 seinen eigenen Sportpark eingeweiht hat.

Bekanntlich bestehen in Leipzig zwei „Bar Kochba“-Vereine, und zwar der Sportklub „Bar Kochba“ (S.B.K.) und der „Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba“ (J.T.V.). Beide bezwecken die körperliche Erleichterung der jüdischen Jugend durch Förderung der Leibesübungen, wenn auch beide Vereine insofern verschiedene Tätigkeitsgebiete haben, als der S.B.K. lediglich den „Sport“ pflegt, während der J.T.V. in erster Linie das Turnen betont. Früher gingen die beiden Vereine zusammen, bis sich vor etwa 2 Jahren für den S.B.K. die Notwendigkeit ergab, sich vom J.T.V. zu trennen. Aus dieser Zeit datiert die Gründung des S.B.K., aus dieser Zeit aber auch der manchmal erhobene Vorwurf, daß der S.B.K. nicht als jüdischer Verein anzusprechen sei, weil er sich nicht „jüdischer Sportklub“ nenne.

Da dieser — meines Erachtens unbegründete — Vorwurf zweifellos der Grund ist, daß sich der S.B.K.

Der

2. Einführungsabend der Zionistischen Vereinigung, Leipzig

mit der

Vorführung des Palästinafilms
findet **Donnerstag, den 9. November,**
abends **8 Uhr im Festsaal des**
Künstlerhauses statt.



Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht!

troß der außerordentlichen Steigerung seiner Mitgliederzahl (zur Zeit ca 900 Mitglieder) in jüdisch-nationalen Kreisen noch nicht durchgeseht hat, lohnt es hierauf kurz einzugehen.

Vor der Gründung des S.B.K. gab es in Leipzig nur eine verschwindend kleine Zahl jüdischer junger Menschen, die den Leibesübungen irgendwelches Interesse entgegenbrachten. Dazu kam, daß diese Wenigen christlichen Sportvereinen angeschlossen waren.

Wollte man den Sport in die jüdischen Massen tragen und die bisherige Zersplitterung beseitigen, so mußte aber der neuentstandene S.B.K. sich der maßgebenden Organisation, d. h. dem „Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine“ anschließen. Dies deshalb, weil Sport ohne Wettkampf undenkbar ist und die zum Wettkampf erforderlichen Gegner fast ausnahmslos dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine angeschlossen sind. Hierzu mußte der S.B.K. seine Saktionen mit denen der Organisation in Einklang bringen, weil der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine seit jeher keinen Verein aufnimmt, der irgendwelche Tendenz verfolgt.

Ein Verein aber, der sich „jüdischer“ Sportverein nennen würde, verfolgt nach Ansicht des Mitteldeutschen Verbandes eine Tendenz und würde unter keinen Umständen aufgenommen. Aus alledem ergibt sich: der S.B.K. stand vor der Wahl, entweder alle seine Bestrebungen aufzugeben und es resignierend bei dem bisherigen Zustand zu belassen oder

aber den gegebenen stärkeren Verhältnissen Rechnung zu tragen und das Wort „jüdisch“ aus einem Namen wegzulassen.

Mit Recht hat der S.B.K. sich damals für den zweiten Weg entschieden und durch kluge Anpassung jüdischen Interessen mehr genügt als mit dem von manchen geforderten Standpunkt: „Mit dem Kopfe durch die Wand“, (wobei doch erfahrungsgemäß in der Regel der Kopf und nicht die Wand Schaden leidet).

Wenn weiterhin gesagt worden ist, der S. B. K. treibe keine spezifisch jüdische Erziehung und sei deshalb kein jüdischer Verein, so muß demgegenüber betont werden, daß bei der — zweifellos unerfreulichen — Parteilung innerhalb des Judentums keineswegs darüber Klarheit besteht, was unter spezifisch jüdischer Erziehung zu verstehen ist und daß gerade die Stärke der jüdischen Sportbewegung darin beruht, diese Streitigkeiten auszuschalten und alle Juden, ohne Rücksicht auf ihre soziale oder politische Einstellung, auf einem neutralen Gebiete zu vereinigen. Ebenso wie in die „Keren Hajessod“ der Bewegung Zionisten und Nichtzionisten für den Aufbau Palästinas arbeiten, muß es möglich sein, daß alle Juden für die körperliche Erleichterung und Gesundung der jüdischen Jugend tätig sind, wie denn überhaupt neutrale Arbeitsgebiete in diesem Sinne zu suchen in viel größerem Maße als bisher Sache unserer verantwortungsbewußten jüdischen Intelligenz werden sollte.

Hoffentlich ist es dem Verfasser in der gebotenen Kürze gelungen, den überzeugenden Beweis zu führen, daß der S. B. K. ein jüdischer Verein ist. Trifft dies aber zu, so besteht keinerlei Notwendigkeit, daß in Leipzig zwei Bar Kochba-Vereine existieren. Ist das Ziel gemeinsam, so muß es auch der Weg sein. Hoffen wir deshalb, daß das Programm des nächsten Weibetages der jüdischen Sportbewegung Leipzigs lautet:

„Wiedervereinigung der beiden Bar Kochba-Vereine.“

Schwimmen ist gesund!

Der 1. Vereinswettkampf der Schwimmabteilung des J. T. u. Sp. V. Bar Kochba e. V. Leipzig.

Es ist das erste Mal in Leipzig, daß sich die Schwimmabteilung des Bar Kochba in die Öffentlichkeit wagt, um einen Vereinswettkampf für Knaben Jugend und Herren auszutragen.

Auf den Gesichtern unserer Jungen ist unbedingter Siegeswille zu dem bevorstehenden Wettkampf ausgeprägt.

Als erster Wettbewerb ist 50 Meter Jugendbrustschwimmen vorgesehen. Das Signal erkönt, und unsere Jungen gehen mit exakten Startsprüngen ins Wasser. Die Zuschauer haben ein Vergnügen zu beobachten, wie sich unsere jugendlichen Schwimmer ganz strikt nach den ihnen, von unserem hervorragenden Trainer Herrn Meßke, beim Training beigebrachten technischen Regeln während des Schwimmens zu richten versuchen.

1 1/2 Stunden lang wurde um die Siegespalmen gerungen. Wir haben allen Grund, an uns Selbstkritik zu üben.

Keiner Selbsttäuschung dürfen wir uns hingeben. Uns fehlt noch sehr viel, um mit Erfolg an scharfen Konkurrenzen teilnehmen zu können. Es fehlen uns vor allen Dingen die technischen Feinheiten, die jeder Weichschwimmer besitzen muß, um sein Element, das Wasser, voll und ganz zu beherrschen. Aber wir wollen andererseits uns nicht verhehlen, daß wir nach unserem einjährigen Bestehen schon verhältnismäßig sehr viel erreicht haben.

Vor allen Dingen wissen unsere Jungen, daß nur in einem sportlich gestählten Körper ein gesunder

Conrad & Consmüller

Dittrichring 17. Telefon 20644

Größte Auswahl in

Tapeten und Linoleum

in allen Preislagen

Musterkarten stehen auf Wunsch sofort kostenfrei und unverbindlich zur Verfügung



König Salomo-Apotheke

Apotheker Karl Lauenstein

Grimmaische Str. 17 Telefon 22075

Alle Spezialitäten Mineralwässer zu Originalpreisen.

Regenerationspillen u. Maimon-Thee sind die besten Abführ- und Blutreinigungsmittel.

Geist wohnen kann. Ebenso sind sie sich dessen bewusst, daß alle ihre Erfolge ebenso wie ihre Verfolger auf das Konto des jüdischen Volkes verbucht werden. Schon aus diesen Gründen müssen unsere Leute das Beste aus sich herausgeben.

Jüdische Eltern!

Schickt uns Eure Kinder zu unseren Trainingsabenden, sie werden Euch später dafür Dank wissen. Unsere Trainingsabende finden jeden Dienstag punkt 1/8 Uhr, unter Leitung eines bewährten Trainers, in der Schwimmhalle des Stadtbades statt.

Nachstehend die Ergebnisse unseres ersten Wettkampfes.

- 1.) 50 Meter Jugendbrustschwimmen
1. J. Segall, 2. Siderlshy
2.) 50 Meter Knabenbrustschwimmen
1. H. Berlinsky, 2. P. Rieß
3.) 50 Meter Jugendseitenschwimmen
1. Schanzer, 2. Weingarten
4.) 50 Meter Knabenseitenschwimmen
1. S. Rieß
5.) 50 Meter Jugendrückenschwimmen
1. Schanzer, 2. Siderlshy
6.) 50 Meter Knabenrückenschwimmen
1. H. Berlinsky
7.) 50 Meter Jugendhandüberhandschwimmen
1. J. Segall, 2. Beer
8.) Jugendspringen
1. Siderlshy, 2. Scheiner, 3. Eiger
9.) Knabenspringen
1. H. Berlinsky, 2. Beer, 3. Rieß
10.) 100 Meter Herrenbrustschwimmen
1. B. Scheiner, 2. G. Berlinsky, 3. P. Hermann
11.) 100 Meter Herrenseitenschwimmen
1. M. Chajutin (Alleingang)
12.) 100 Meter Herrenrückenschwimmen
1. A. Felsenstein, 2. H. Singer, 3. S. Mehger
13.) 100 Meter Herrenhandüberhandschwimmen
1. M. Kotzsig, 2. G. Berlinsky, 3. E. Mandel

- 14.) Herrenstreckentauchen
1. A. Felsenstein, 2. E. Mandel, 3. H. Singer
15.) Mehrkampf für Herren
1. Max Kotzsig, 2. Gedalje Berlinsky.

Leipziger Veranstaltungen

Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr
Zionistischer Jugendverein Leipzig
in der Jüdischen Lesehalle, Reilstr. 4:
Erster Abend
des Vortragszyklus „Zionistische Tendenz“

Montag, den 6. November abends 6 Uhr
Israelitische Religionsgemeinde Leipzig
im Gemeindeamt, Löhrestr. 10:
Öffentliche Gemeindefitzung

Montag, den 6. November, abends 7 Uhr
Gemeinderabbiner Cohn
im Betsaal der Synagoge Gottschedstr. 28:
Erster Abend der Vortragsreihe
Der jüdische Prophetismus

Dienstag, den 7. November, 1/9 Uhr abends
Zionistische Vereinigung Leipzig
im Sekretariat Reilstraße 4: Sitzung der
Propaganda-Kommission und der
Keren Hajessod-Kommission

Dienstag, den 7. November, abends 1/2 9 Uhr
Zionistischer Jugendverein Leipzig
in der Jüdischen Lesehalle, Reilstr. 4:
Eröffnung des Lesezirkels

Dienstag, den 7. November, nachm. 1/2 5 Uhr
Jüdischer Frauenbund, Ortsgr. Leipzig
im Rosentalkasino (Rosentalgasse 8):
Erster Diskussionsnachmittag

Mittwoch, den 8. November abends 8 Uhr
Israelitischer Schulverein
in der Höh. Nr. Schule (Gustav Adolfstr. 7):
Eröffnungs-Generalsammlung

Donnerstag, den 9. November, abends 8 Uhr
Gemeinderabbiner Dr. Goldmann
im Betsaal der Synagoge Gottschedstraße 28:
Erster Abend der Vortragsreihe
Judentum und Christentum

Donnerstag, den 9. November, abends 8 Uhr
Zionistische Vereinigung Leipzig,
im Künstlerhaus (Bosestr.):
2. Einführungsabend
Vorführung des Palästinafilms

Jüdische Kinderhilfe in Rußland.

Das American Jewish Joint Distribution Committee (Vereinigtes Amerikanisch-Jüdisches Verteilungs-Komitee) hat der American Relief Administration für die Weiterführung der Kinder-Ernährung und für die medizinische Hilfe, vornehmlich in der Ukraine und in Weiß-Rußland, die Summe von 1,250,000 Dollar zur Verfügung gestellt. Für den gleichen Zweck hat bisher die American Relief Administration Vorräte im Werte von 500,000 Dollar nach der Ukraine und Weiß-Rußland transportiert und wird weitere Sendungen im Werte von mindestens 1,000,000 Dollar in die genannten Distrikte leiten. Das Hilfsprogramm wird von der American Relief Administration in engster Zusammenarbeit mit der Joint Distribution Komitee nach den bisher in Rußland geltenden Grundfäden fortgeführt werden. sich aber in der Hauptsache die Not in den größeren Städten unter besonderer Berücksichtigung der jüdischen Kinder zur Aufgabe stellen.

VERMISCHTE ANZEIGEN

Junges Fräulein
sucht Beschäftigung für leichte Kontorarbeit
Off. unter „Kontorarbeit an die Exp. dieses Blattes“

Flaschen - Altpapier
kauft
M. GRIMM
Lessingstr. 29 (Ecke Frankfurter Str. Fernruf 8105. Gegr. 1897

Rauchwaren
Jünger intelligenter, gewissenhafter Mann (Jude) seit Jahren in der Branche, guter Fachmann im Einkauf (auch in der Provinz) und Verkauf sicher, sucht Kapitalkräftigen Teilhaber zwecks Firmengründung.
Off. unter X. Y. an die Exp. d. Bl.

Buchführung
stundenweise, Abgabe von Steuererklärungen übernimmt
Cand. rer. merc. et pol.
Off. unter Fachmann an die Exp. d. Bl.

Meißner & Fritzsche
Ausführung einfacher und künstlerischer Malerei / Fassadenanstrich / Möbellackiererei / Firmenschreiberei / Anschläge / Skizzen
Leipzig, Zeitzer Str. 2
Telefon 10099

Advertisement for Louis Schue featuring an image of a man and listing services: Bronzen, Marmor, Kristall, Messing. Address: Handelshof, Grimmaische Strasse Ecke Reichsstrasse.

Neuanmeldungen
für die Höhere Israelitische Schule
Gustav Adolfstr. 7
werden von Montag den 6. bis Donnerstag den 9. ds. Mts. von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen.
Die Direktion

Öffentliche jüdische Vorträge.
Die Gemeinderabbiner halten in den Monaten November und Dezember im oberen Betsaal der Gemeindefsynagoge Gottschedstraße 28. Vorträge, und zwar Rabbiner Cohn Montags abends von 7-8 Uhr: „Der jüdische Prophetismus“ (Beginn am 6. November), Herr Rabbiner Dr. Goldmann Donnerstags abends von 8-9 Uhr „Judentum und Christentum“ (Beginn am 9. November).
Sam Besuch wird herzlichst eingeladen.
Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Fernruf 4045, 3612, 2465
ROBERT MELLE
Tröndliarier Nr. 1
liefert markenfrei
Braunkohle - Preßsteine - Brennholz aller Art

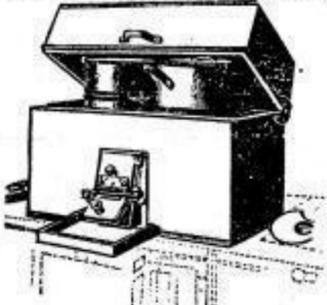
Emil Böhme
Berliner Strasse 24
Telefon 140
Werkstätten für Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen.
Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Lager fertiger Möbel

Josef J. Leinkauf A.-G.
Internat. Transporte
Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28. - Tel. 28451, 10054
44 eigene Häuser im In- und Auslande

Warum lassen Sie sich Ihre Schuhe nicht mit Gummi beschuhlen? Kein Nageln der Sohlen.
Garantiert haltbarer als Leder. Nr. 350-550 N.
Nur Schletterstraße 12, Hof.
Reserviert für
Martin Herzfeld
Photogr. Atelier

Heizbare Kochkiste

Enorme Kohlen- oder Gas-Ersparnis.



Zu besichtigen bei
J. Baumann, Bayersche Str. 8
Tel. 12857.
Wieder-Verkäufer gesucht.

Oberhemd 220,-

d. Umarbtg. aus jed. Hemd! Spezialfacharb.
eigener Herstellung. In Qualität
Anfertigungen! Viele Anerkennungen
Billige Preise! Kein Laden!
A. Arnold, Lange Straße 28.

Der Jude

Eine Monatschrift

Herausgeber:
Dr. Martin Buber



Jüdischer Verlag
Berlin N W 7, Dorotheenstraße 35.

Das große Spezialhaus für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung
Erstklassige Maßschneiderei
Gebr. Manes, Reichsstr. 11

M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 23009 Buchhandlung Telefon 23009

Grosses Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke
Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

EIN BEWEIS!

unserer hervorragenden Leistungen in Anfertigung von
Brautausstattungen, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
können Sie haben, wenn Sie die in unserem Detailgeschäft,
Promenadenstraße 17, zum Verkauf zu noch sehr soliden
Preisen ausliegenden Wäschestücke besichtigen.
Nur Ia Qualität in Material wird zur Verarbeitung genom-
men; desgleichen sind wir noch in der Lage, Oberhemden
in Perkal nach Maß zu soliden Preisen abzugeben.
Weihnachtsbestellungen wolle man schon in Kürze in Auf-
trag geben. Auf Wunsch kann Wäsche gestickt werden.
Kein elektrischer Betrieb. — Solide Preise.
Tadellose Ausführung. — Reelle Bedienung.

Fernruf 13406.

Eckardt & Angermüller
Gottschedstraße 7.

Mode-Salon

für feine Damenschneiderei
in Kostümen - Kleider - Blusen

Leipz., Bayersch. Platz, Ecke Nürnbergerstr. Tel. 61051

Adolf Förster Leipzig

Schützenstraße 15

Telefon 29218, 24475, 23265



Metallabfälle
Metallrückstände

Oskar Steinbach

A. Wadewig Nachf.

Telefon 25392 König Johannstr. 16

Polstermöbel und Dekorations-
Werkstätten.

Modernisierungen

Neuanfertigungen

Spezialität: Ledermöbel.

Standuhren

mit allerbesten Messing-
werken erster Fabrikate,
in allen Schlagarten.
Gediegene Gehäuse von
besten Kunstschlössern
zu noch bill. Preisen bei

Georg Humm

Schloßgasse 2, Ecke Petersstr.
gegenüber Polich.

Vornehme Mass-Kleidung
für Damen und Herren

fertigt
Heinrich Götze :-: Leipzig

Tauchaer Strasse 25 Fernsprecher 28860
adelloser Sitz! Ia Zutaten! Beste Verarbeitung!
Verkauf von Qualitätsstoffen und besserer Herren-Konfektion

Otto Schröder, Hainstr. 3

Schokoladen, Konfitüren

Rakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.
Bonbonnieren und Geschenkartikel.

Billigster
Vorkauf



Eigene
Fabrikate

Hans Stabenau
Gardinen-Spezialhaus
Otto Schill-Straße 6.



Photohaus

A. Mittelman

Peterssteinweg 15

Laden-Eingang Härtelstraße
Photo-Apparate - Photo-Artikel
Theater-Gläser.

Schreibmaschinen

aller erstklassigen Systeme
am Lager. Jede Preislage.

Rudolf Nietzold

Harkortstr. 1, Tel. 10183

Ankauf - Tausch
Reparaturen

Altbekanntes Spezialhaus

für moderne Haararbeiten
Spezialität: **Haarfärben** garantiert
unschädlich, Schönheitspflege,
Pedicure, Manicure. Große Ausw.
in Parfümerie, Sommersprossen-
Salbe, welche unt. Gar. hilft.

Jarco Mudra

Telefon 10364 Barfußgäßchen 1

Elegante Modenschneiderei für Damen und Herren

Walter Elbe, Leipzig

Telefon 27973 — Kolonnadenstr. 23

Lager in- und ausländischer Stoffe für Sport, Jagd, Strasse und Gesellschaft

Künstlerspiele 8 Uhr
Rosenhof
 WINDMÜHLEN-STRASSE 10/11

Beginn der Wintersaison:
Gastspiel des Bijou-Ballett.
 Ferry Rosen in „ER oder ER“

Kleines Theater
 Fernsprecher 12300. Elsterstraße 42.

Näheres
 siehe
 Tageszeitung.

Vorverkauf von 11—1 Uhr Tageskasse,
 in den bekannten Verkaufsstellen
 und Nebent.

Königspavillon-Theater

Promenadenstraße 8. Telefon 19271
 das tonangebende Lichtspielhaus.

Die Heimkehr
 des Odysseus

Einlaß täglich 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8,30 Uhr

Variété
Drei Linden

täglich
 der grosse
 Schlagerspielplan

Näheres
 Tageszeitungen

FAMN 7 1/2
 TEL. 3544

Neu kunstbühne
Rakete
 Katharinenstraße 13.
 Allabendlich 7/9 Uhr.

Weinrestaurant „Winzerkeller“
 Leipzig Brühl 80. Neue Bewirtschaftung: Goethestraße 8
FRANZ SCHRÖTER früher Hotel Astoria
 Erstklassige preiswerte Küche. — Vorzügliche Weine.
 — Diners außer dem Hause —
 English spoken. — On parle français.
 — Täglich Künstler-Konzert. —
 — Vorzüglicher Mittagstisch.

Kaffeehaus Konditorei
„WUTTKE“
 Hainstraße 20-24 — Beethovenstr. 17
 Telefon 26383 Telefon 23294
 Lieferungen außer dem Hause — Spezialität: Eis-Bomben

Mode-Salon
 Nikolaistr. 10 Hanna Dietrich, Leipzig Telefon 26168
 Elegante Anfertigung
 Kleider — Mäntel — Kostüme

Krystall-Palast

Variété 7.30 Uhr / Cabaret Weinklausen 8 Uhr
Premiere der internationalen
Novemberspielpläne!
 Im Cabaret Weinklausen täglich von 4—1/27 Uhr der vornehme
 Gesellschafts-Tee.

Weinpalast Eden
 Trocadero Karlsruherstr. 2 Cabaret
 Täglich 8 Uhr:
 Das grosse Programm
 Ab 1/211 Uhr: Trocadero
 EDEN-BAR

BLUMENSÄLE
 Leipziger Künstlerspiele
 Täglich 7 1/2 Uhr. Ältestes Haus am Platze Täglich 7 1/2 Uhr.

Kaffeehaus „Goldene Kugel“
 gegenüber dem Hauptbahnhof. Neuzeitig eingerichteter Grossbetrieb
 Joh. Schießer.

Weinhaus
Fledermaus
 5-Uhr-TEE
 Reichsstr. 15. Tel. 9353.
 Inh. Alex. Hobusch.

Neu! 1. Etage.
Meurer
 Likör-Stube
 Königsplatz 17
Weinrestaurant
 Kalte und warme Speisen
 und Bar.
 Täglich 5-Uhr-TEE
 Künstler-Konzert:

Eugen Kelhetter
 Inh.: Carl Koch
 Peters-Straße 20 Leipzig Telefon Nr. 25113
 Erstklassiges Geschäft
 feiner Herren-Mode-Artikel
 Stets das Neueste in Krawatten
 Spezialität: Oberhemden nach Maß.

möbelhaus Radzik
 Leipzig
 Grimmaische Str. 13
 menschenhaus
 Telefon 1200-1201-1202-1203-1204
 1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220

Zu Festlichkeiten
 verleihe rituelle Tafelgeschirre,
 Gläser, Bestecke.
 Verkauf sämtlicher
 Haus- und Küchengeräte
Rosa Wolf
 Frankfurterstr. Ecke König Johannstr. 2
 Telefon-Nebenstelle 10135.

Hans Eitner, Leipzig

Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866
 1. Internationale Spedition
 2. Möbeltransporte, Einlagerungen - 3. Wohnungsaustausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10214.
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14469

FENTNOL & SANDTMANN

Nikolaistr. 59 Tel. 2041, 2166, 1233
Speditionen u. Lagerungen

Martha verw. Augustin

Leipzig, Waldstrasse 36, Telefon 22596.
Erste Bezugsquelle für sämtliche
Kolonialwaren und Delikatessen.
Eigene Kaffeerösterel.

Richard Lorenz, Brühl 4.

Telephon 29998

Allseitig anerkannte erstklassige
Damen- und Herren-Frisiersalons.
Großes Lager in Seifen und Parfümerien
von nur ersten Häusern.

Spezialität: Haarschmuck.

Anfertigung aller Haararbeiten
in nur tadelloser Ausführung und
Verwendung von nur bestem Material.

- Spezialität: ganze Transformationen. -

Sie verkaufen Ihre
**Brillanten-,
Platin-, Gold-,
Silberwaren.**
Zähne und
Brennstifte,
sehr günstig bei
K. Berger,
Markt 10
Passage Laden 1.
Ein Besuch lohnt sich.

Reserviert

Moderne
Beleuchtungskörper
Elektrische Anlagen
beiz u. Kochapparate.



Otto Henze
Leipzig-Neumarkt Nr. 9-19
Städt. Kaufhaus-Laden 33.
Telefon Nr. 3765.

Gas- und elektr.

Speisezimmerkronen / Salon-
kronen / Tischlampen / Zug-
lampen / Ampeln werden in
unserem Ausstellungslokal
billig abgegeben

Reichsstr. 15 Kochs-Hof
Treppe B.

Heinrich Gwald

i. Fa. Hans Baumer Nachf.

Decorationsgeschäft

— Windmühlenweg 9 —

Verleihung von Festdekorationen,

Theaterbühnen, Speisetafeln,

la. Wiener Stühle etc.



Hoffmann & Zurich
Photogr. Atelier
Otto Schillstr. 10 Fernspr. 22837
Beste Arbeiten bei mäßigen Preisen.

Neue und
gespielte
preiswert unter günstigen Bedingungen
Pianos - Flügel
Harmoniums auch
mit
4 stimmigem Spielapparat sofort
ohne Notenkenntnis zu spielen
ÄLTERE VIOLINEN
Mandolinen, Gitarren, Lauten
chricket Kunstspiel-
Zither
Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch-Reparaturen
Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav.-Lamp.

**Keine Wohnungsnot
Keine Raumnot mehr**
beim Gebrauche der
**Original-Münchener
Patent-Verwandlungs-Möbel**
Selbst bei bescheidensten
Raumverhältnissen
die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich
Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis
Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.
J. Schöberl, Zweigniederlassung Leipzig
Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof
gegenüber der Nikolai-Kirche
Erstes Spezial-Geschäft am Platze



SCHÖBERL-MÖBEL
Eingetr. Schutzmarke

Damen- u. Herren-Mob.-Schneiderei
Neuhöllg. **Emil Bunte** Preiswert
Hauptstr. 10 Durchg. U. Lichtsp. Tel. 5017

Möbel-Sonderangebot!
Möbelhaus Große, Windmühlenstr. 25 Nur 1te Etage
Telefon Nr. 16670
Ganz besonders günstige Abchlüsse verletzen mich in die angenehme Lage, noch
große Polten Lagerbestände zu alten billigen Preisen ohne Aufschlag abzugeben,
unter anderem:
Speisezimmer aparte Muster Eiche, **Herrenzimmer** elegant
in Eiche usw., **Schlafzimmer** echt Eiche, Birke, Mahagoni usw.
Küchen-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten.
Reiche Auswahl in Einzelmöbeln, Leder-, Dielenmöbeln usw

Direkt von der Mühle **Mehl, Griess, Graupen**
kaufen Hausfrauen, Restaurants **Hülsenfrüchte, Futtermittel**
Viehhalter
in meiner **Eutritzscher Str. 1,** Ecke Parthenstraße
Niederlage **Hochheimer Mühlenwerke.**
Fernspr. 12043 — Geschlossen v. 1-3 Uhr — Freihauslieferung v. 50 Pfd. an

**Herrenhüte
Mützenfabrik**  **Julius Müller**
Leipzig, Petersstrasse 30, u.
Gohlis, Hallische Str. 87-89

Auto-Licht-Gesellschaft Leipzig
Fernsprecher 8676 Eutritzscher Straße 11
Bosch-Licht und Anlasser-Anlagen
Bosch-Motorradbeleuchtung Bosch-Hörne
Bosch-Seltenscheinwerfer
Einbauwerkstätte: Eutritzscher Straße 11.

**Aluminium-Haus
Willy Göpfert**
Markt 9 Tel. 28534
Haus- und Küchengeräte, Reiseartikel und Spielwaren
in großer Auswahl und mäßigen Preisen.

GefitraAkt.-Ges. für internationale Transporte
Blücherplatz 1.
Fernsprecher Nr. 10361, 26475, 28025, 14334.Rauchwaren-
Transporte**Papiergroßhandlung****Natan Spindler - Leipzig**

Telefon 12448 — Hainstraße 5, Treppe C.

empfiehlt sich zum Bezuge von

Pack- und Einschlagpapieren aller Art.

Kohlengroßhandlung

**Richard Focke, Friedrich-List-Strasse 32,
Kleinzsch., Klingenstr. 25**

Fernsprecher 14578, 14579

Fernsprecher 14578, 14579

Briketts, Braunkohlen, Anthrazit, Holz in Klötzen und gespalten

markenfreie Steinkohle, Grudekoks
Gluto-Anbrennbriketts

Lieferung aller Mengen frei Haus und ab Lager

MÖBEL

feinsten Genres

Möbelmagazin

F. RATH

Breitkopfstraße 3

Fernsprecher Nr. 60594

**Teppich Drefs ***

KÖNIGSPLATZ LEIPZIG KÖNIGSPLATZ

NÄHMASCHINENfür alle Branchen
Alleinverkauf der**Adler-Stickmaschinen**

Leistungsf. Reparatur-Werkstatt

Carl Rost,

L.-R., Augustenstrasse 26

Eingang Dresdner Straße

Telefon 11927.

OTTO KATTNER, Reichsstrasse 24

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Trikotagen, Herrensocken, Schirme, Stöcke, Schlafanzüge.

Kaufen Sie**Willms & Krowas**

Hainstraße 16-18 und Halbes Tor (Goldene Kugel)

Delikatessen

Enorm preiswerte

GardinenKünstler-Garnituren, Halbstores, Madragarnituren
in hell u. dunkel Spannstoffe, Gardinen vom Stück

weit unter Tagespreisen

im **Gardinenhaus Willy Brägas** Grimmaischestr. 13
Hansa-Haus-Passg**Möbel-Müller Peterssteinweg 12-16 Tel. 27565**Anfertigung feiner Ausstattungen ☒ Einzeilmöbel
stillecht stilleinInstitut für moderne
Schönheitspflege
Werkstätte für künstlichen
Haarersatz**Ella Seemann**Damen- und Herren-
Friseur-Salon

Nordstraße 19

Fernruf 12697

**A. Zumppe • Leipzig**
Gewandgeschäft, Markt, Kaufhaus, Laden?
Das Porzellan, Steingut
für Gebrauch und LuxusMit **BALKE'S** neuem
natürlichen Scheitel **PERFEKT**kann sich jede Dame leicht und schnell die schönste Frisur herstellen.
Aus langem, naturwelligem Haar angefertigt, bedeckt er den ganzen
Kopf und gibt diesem die moderne Linie und vornehme Eleganz.**HERMANN BALKE**

Spezialhaus feiner Haararbeiten

LEIPZIG / PETERSSTRASSE 22

Waschanstalt Staude Familienwäsche
Feine HerrenwäscheAnnahmestellen: Nordstraße 55
Piaßendorferstraße 1
Königsplatz 4
Johannisplatz 8

Auf Wunsch erfolgt Abholung durch Gespann.

Kauft bei unseren Inserenten!